

Ölbaumzweig statt Siegerkranz

Der Ölbaum gehört zu den ältesten Friedenssymbolen der Kulturgeschichte

Text und Fotos von Friedhelm Schneider

Unter dem Titel »Olive Leaves« wurden im Amerika des 19. Jahrhunderts die ersten Reklameprospekte für den Frieden in Umlauf gebracht. Die Idee einer pazifistischen Massenwerbung hat dort der christliche Friedensaktivist Elihu Burritt entwickelt. Unterstützt durch zahlreiche SponsorInnen-Kreise (»Olive Leaf Circles«), brachte Burritt seine »Ölbaumblätter« als Beilage, Inserat oder Artikelserie in hunderten amerikanischen und europäischen Zeitungen unter. Man schätzt, dass Burritts »Olive Leaves« als Werbeträger für Kriegskritik und Völkerverständigung durchschnittlich zwei Millionen Menschen erreichten. Als 1846 der Streit um das Oregon-Gebiet zu einem

angloamerikanischen Krieg zu eskalieren drohte, trugen »Olive Leaf«-Appelle auf Seiten beider Konfliktpartner zur Entspannung der politischen Lage bei.

Nicht erst seit seine Blätter gewaltkritischen Flugschriften ihren Namen gaben, ist der Ölbaum als Friedenssymbol weit verbreitet. Im Mittelmeerraum wurde er schon früh mit der Idee dauerhaft friedlicher Zustände in Verbindung gebracht. Man wusste: Als ein Baum, der nur langsam wächst, braucht der Olivenbaum lange Perioden der ungestörten Entwicklung, um zu gedeihen. Wo Olivenhaine das Bild einer Kulturlandschaft bestimmten, ließ dies auf die Abwesenheit von Krieg oder Zerstörung schließen und deutete auf stabile soziale Bedingungen hin.

Über seine Früchte gab der Ölbaum Anteil an Wohlstand und Wohlbefinden: Frische oder eingelegte Oliven gehörten im Mittelmeergebiet zu den Grundnahrungsmitteln. Außer als Lebensmittel fand das Öl vielseitig Verwendung als Brennstoff, als kosmetische Salbe oder Medizin. Antike Münzen zeigen die griechische Friedensgöttin Eirene gelegentlich mit einem Olivenzweig geschmückt. Der Ölzweig erscheint hier als Symbol des sozialen Segens: Zur griechischen Sicht des Friedens gehört die Teilhabe an der Vielfalt der Güter, die Förderung des allgemeinen Wohlstands.

Deutlich anders liegen die Dinge in der römischen Tradition: Frieden wird hier in erster Linie als Sieg-Frieden verstanden. Die Pax Romana ist nicht zu trennen vom Diktat des Überlegenen, der dem Verlierer seine Bedingungen aufzwingt. So verwundert es nicht, dass in vielen römischen Friedensdarstellungen der Lorbeerkranz als Auszeichnung des Siegers den Ölzweig verdrängt.

Die biblische Ölbaum-Symbolik weist in eine ähnliche Richtung wie die griechische Überlieferung. Auch hier begegnen wir dem Ölbaum als Sinnbild für



Der Ölbaum: Sinnbild für Wohlstand, Teilhabe und Frieden

Reichtum, Fülle und Segen, an denen alle Menschen Anteil haben sollen. Der Olivenbaum und seine Früchte stehen für Teilhabe, gegen Ausgrenzung: So regelt das israelitische Gesetz ausdrücklich, dass die Ölbäume nur einmal geschüttelt werden sollen, damit Fremde, Witwen und Waisen bei einem zweiten Erntegang auf ihre Kosten kommen (5 Mose 24,20). Die wohl bekannteste Erwähnung eines Olivenbaums findet sich in der biblischen Urgeschichte (1 Mose 8,11). Als die Sintflut vorüber ist, lässt Noah eine Taube fliegen, um den Wasserstand auf der Erde zu erkunden. Der Vogel kehrt mit einem Ölbaumblatt zurück und signalisiert den Bewohnern der Arche: Das Leben in seiner Vielfalt hat eine neue Chance. In der Sintfluterzählung trifft die Taube, die sich als Friedenssymbol der Neuzeit durchsetzen wird, auf den Olivenbaum, der in der Antike Frieden durch geteilten Wohlstand versinnbildlicht. Der Lorbeer kriegerischer Ehren findet in diesem Bild keinen Platz. Für die Zukunft des Lebens wird viel davon abhängen, ob Menschen sich vom Lorbeerkranz oder vom Ölbaumblatt inspirieren lassen.

Grüne Olivenhaine: Zeichen langer Perioden ohne Krieg und Zerstörung

